

Einfaches Retentionsmittel bei längere Zeit bestandenem und hochgradigem Mastdarmvorfälle bei unseren Haustieren

Autor(en): **Strebel, M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für
Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine
Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **39 (1897)**

Heft 4

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-589740>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Es entstanden bei beiden Kühen bloss örtliche Schwellung und Eiterung und keine allgemeinen Krankheitssymptome. Thatsächlich wurde denn auch die Milch besser, nahm auch zu in allen Stücken und konnte kein Eitersatz mehr beobachtet werden nach Ablauf von acht Wochen. Bei einer dritten gelbgaltigen Kuh mit kurzgliedrigem Streptococcus, bei welcher wiederholt Milch ins Unterhautgewebe des Triels gespritzt wurde, trat indessen keinerlei Besserung der Euterkrankheit auf.

Man musste nun daran denken, den Antitoxingehalt des Blutes anderweitig zu vermehren. Und da nach Marmoreck das Streptococcenantixoin sich gegenüber allen Streptococcenarten gleich entwicklungshemmend verhält, konnte irgend ein wirksames derartiges Präparat benutzt werden. So wurden denn einer Kuh während sechs Tagen 200 g Serum anti-streptococcique aus dem Laboratorium Pasteur subkutan einge-
verleibt. Das Tier ertrug die Injektionen ohne irgend eine örtliche oder allgemeine Reaktion. Temperatur, Pulse, Appetit u. s. w. blieben sich vollständig gleich; allein auf den path. Zustand im Euter hatte auch das Mittel absolut keinen Einfluss. Die Milch blieb unverändert und die Pilze wurden in gleicher Zahl und Länge und nicht mehr als früher in Leukocyten liegend getroffen.

So bleiben vorläufig nur das Trocknenlassen der betreffenden Striche und eventuell die Mast der betreffenden Tiere als Massnahmen gegen diese ansteckende Euterkrankheit übrig. Indessen ist die Hoffnung nicht aufzugeben, dass doch noch ein Heil- oder Schutzmittel entdeckt werde.

Einfaches Retentionsmittel

bei längere Zeit bestandenem und hochgradigem Mastdarmvorfalle bei unseren Haustieren.

Von M. Strebel in Freiburg.

Der Mastdarmvorfall kommt in verschiedenen Graden bei unseren Haustieren vor. Am häufigsten begegnet man diesem

hässlichen Zufälle bei Ferkeln, Mutterschweinen, weit seltener beim Hunde und dem Pferde. Bei den jungen Schweinen und dem Hunde verdankt derselbe seine Entstehung einem heftigen, längere Zeit anhaltenden, mit starkem Darmzwang verbundenem Durchfall. Beim Rinde beobachtet man den Mastdarmvorfall als gewöhnliche Begleiterscheinung der hochgradigen Aufblähung, der heftigen und lange anhaltenden Geburtswehen, sowie des hochgradigen, mit starkem Drängen verknüpften Scheidenvorfalles. Letzteres ist auch beim Mutterschweine der Fall. In vereinzeltten Fällen, wo man relativ erst lange nach dem Auftreten des Mastdarmvorfalles beim Rinde und beim Pferde um Hülfeleistung angesprochen wird, ist es unmöglich, die wahre Gelegenheitsursache mit Sicherheit festzustellen, namentlich da, wo die erhaltenen Aufschlüsse nichtssagend sind.

Unvollkommene, selbst frische vollkommene Mastdarmvorfälle verschwinden mit der Entfernung der ätiologischen Momente fast ausnahmslos von selbst. Anders liegt die Sache in den Fällen von länger bestandenem und hochgradigem Vorfall, wo ein nach der Tiergattung verhältnismässig sehr grosses Darmstück vorlagert, stark entzündet und hochgradig geschwollen ist. Hier ist die Reposition der vorgefallenen Darmpartie nicht selten mit grossen Schwierigkeiten verbunden, ja selbst — immerhin selten — unmöglich. Ist das vorgefallene Darmstück bereits stark entzündet, stark infiltriert und daher sehr stark geschwollen, so muss — namentlich bei den Schweinen — behufs Ermöglichung der Taxis, dessen teilweise Abschwelung durch Pressen mit den Händen, selbst durch Skarifizierung der Schleimhaut, durch Kaltwasserberieselung oder kalte Bähungen mit adstringierenden Mitteln, zu erhalten gesucht werden.

Der Überschrift dieser kurzen Arbeit gemäss will ich hier mich nicht weiter mit dem bei den Mastdarmvorfällen zu befolgenden Repositionsverfahren aufhalten, sondern mich auf die Beschreibung des von mir schon seit langem befolgten

einfachen Verfahrens zur Verhinderung eines Wiedervorfalles beschränken.

Bei längere Zeit über bestandenem, hochgradigem und mit starkem Drängen verbundenem Mastdarmvorfalle, wo der Schliessmuskel erschlafft und die Afteröffnung stark erweitert ist, würde infolge dieser Umstände und des fortdauernden heftigen Drängens bei Nichtanwendung eines Verhinderungsmittels die reponierte Darmpartie sofort wieder vorfallen. Als bestes Zurückhaltungsmittel kenne ich die um den Afterrand angebrachte Kreisnaht. Dieses einfache operative Mittel, das ich schon seit mehr denn 30 Jahren anwende, hat mich nie im Stiche gelassen.

Operationsverfahren. Man bringt einen genügend langen soliden oder auch gedoppelten, gewichsten Bindfaden oder ein geschmeidiges Leinenbändchen in das Ohr einer entsprechend grossen gekrümmten Wundnadel ein, durchsticht sodann mit dieser, rechterseits und unterhalb des Afters, je nach der Grösse des Tieres, 8—14 *mm* vom Afterrande entfernt, die Haut, führt die Nadel 6—10 *mm* unter der Haut hin und stösst sie sodann mit dem Schnürchen oder dem Bändchen wieder nach aussen. In einer Entfernung von 8, 11 bis höchstens 14 *mm* wird auf dieselbe Art eine neue Naht angebracht. Die Nähte werden in derselben Weise und in derselben Entfernung vom Afterrand um diesen herum fortgesetzt, bis man damit linkerseits in der Höhe des Ausgangspunktes, 10—15 *mm* von diesem entfernt, angelangt ist. Nun werden die Enden des Schnürchens oder des Bändchens derart stark angezogen, dass die Aftermündung in dem Masse verengert wird, um einerseits ein Wiederaustreten des Mastdarmes zu verhindern, anderseits die Kotentleerung zu gestatten. Die Schnürchen oder Bändchen werden zusammengeknüpft. Die Nähte bleiben so lange liegen, bis kein Wiedervorfall mehr zu befürchten ist.

Die Naht ist, richtig ausgeführt, haltbar. Durch lockeres oder festeres Anziehen der Nahtenden kann die After-

öffnung nach Bedarf erweitert oder verengert werden. Ich applizierte die Naht stets mit vollem Erfolge vielmal bei Schweinen und Kühen, selten beim Pferde. Ich gestatte mir hier, einen neulich behandelten schweren Mastdarmvorfall kurz anzuführen.

Jüngsthin kam der Landwirt P. C. in F. zu mir mit der Meldung, er habe eine Kuh, die seit zwei Tagen nicht mehr fresse und stark dränge, er glaube, sie wolle verwerfen; infolge des heftigen Drängens trete der Mastdarm hervor. Da der Eigentümer keinen Besuch begehrte, so verordnete ich auf seinen Bericht hin der Kuh beruhigende Mittel, die jedoch erfolglos blieben. Das Übel steigerte sich sehr rasch und sehr stark, so dass am folgenden Tage der Eigentümer sich bewogen fand, mich zur Besichtigung der Kuh abzuholen. Ich fand dieselbe in einem traurigen Zustande; sie lag am Boden; der Mastdarm ragte in einer Länge von 18 *cm* aus dem After hervor, war hochgradig entzündet, hochrot und hatte den Umfang eines mittelgrossen Menschenkopfes. Das Tier drängte derart, als wollte es den ganzen Darm aus dem Leibe pressen. Die Scheidenuntersuchung ergab, dass es sich nicht um Abortus handelte.

In Gegenwart dieses Symptomenbildes war mein Heilplan augenblicklich entworfen: es konnte nur die Applizierung der After-Kreisnaht das Tier retten. Leider erforderte die durchaus nicht angenehme Operation viel mehr Zeit als der Entwurf des Operationsplanes.

Nur mit grosser Mühe konnte man das unaufhörlich heftig drängende Tier zum Aufstehen bringen und unter Mithilfe von mehreren Personen ins Freie führen und da behufs Vornahme der Operation aufrecht erhalten. Das prolabierte Darmstück liess sich unschwer zurückschieben. Leider stand mir zur Anästhesierung des Darmes kein Cocaïn zur Verfügung. Trotzdem ich das Tier hinten hochstellte, ihm Nase und Rücken tüchtig kneifen liess, drängte es bei der Anbringung der Nähte so heftig, dass ein Gehülfe mehrmals das

Ausdrücken des Darmes nicht zu verhindern vermochte, was mich sehr störte und die gewöhnliche Operationszeit verlängerte. Dennoch war die Naht in relativ kurzer Zeit zu stande gebracht. Infolge der hochgradigen Erschlaffung des Schliessmuskels und der weiten Afteröffnung mussten die Nahtenden stark angezogen werden.

Nach beendigter Operation liess ich das Tier noch einige Zeit in der hinten erhöhten Stellung verharren und demselben behufs Beruhigung eine Mischung von Schwefeläther und Chloroform mit Wasser verabreichen. Das rasch abnehmende Drängen verschwand nach kurzer Zeit gänzlich, und war damit das Tier wieder völlig hergestellt.

In diesem Falle war es mir unmöglich, die Ursache des den Mastdarmvorfall hervorrufenden Drängens zu ermitteln.

Über die Gefährlichkeit des Genusses von mit Schweineseuche infiziertem Fleische.

Von E. Zschokke-Zürich.

Währenddem eine hundertjährige Erfahrung zeigt, dass Rotlauf der Schweine nicht auf den Menschen übergeht und Fleisch von an Rotlauf intensiv erkrankten Tieren ohne gesundheitlichen Nachteil genossen werden kann, sind die Verhältnisse noch weniger abgeklärt bei der Schweineseuche. Diese Krankheit ist bei uns noch relativ jung, und die Erfahrungen darüber, ob auch der Mensch dafür empfänglich sei, sind sehr spärlich. Wenn man bedenkt, wie sehr die Virulenz der Schweineseuche-Bakterien variieren kann, so genügt der Hinweis darauf, dass jährlich tausend und aber tausend Tiere, welche sich beim Schlachten mit dieser Krankheit behaftet finden, ohne Nachteil konsumiert werden, durchaus nicht, um daraus zu folgern, dass der Mensch refraktär sei gegen die Schweineseuche. Es muss ja zudem hervorgehoben werden, dass Fleisch von krank befundenen Schweinen in der Regel als bedingt bankwürdig erklärt, mithin vor dem Genuss gekocht